

ERODAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 40.

Monatlich erscheinen vier Nummern.

Berlin, 23. October 1860.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

VI. Jahrgang.

Beschreibung des Modenbildes.

Fig. 1. Toilette für ein junges Mädchen. — Robe von gestreiftem Taffet. Der Rock derselben ist unten mit einem breiten ausgeschlagenen Volant garnirt, dem sich 2 schmale Volants und eine Rüsche vom Stoff der Robe anschließen. Ausgeschnittene glatte Taille, verziert durch ein Fichu Marie-Antoinette mit breiten gerundeten Enden. Ein schmaler, mit einer Rüsche aufgesetzter Bolant umgiebt das Fichu. Lange weiße Märlärmel, oben unter einem mit Rüsche garnirten Jockey vom Stoff der Robe sich anschließend. Gefaltetes Chemiset. Runder Hut von italienischem Stro, mit einer Feder garnirt.

Fig. 2. Negligé. — Robe von weißem Battist mit 6 Volants, welche mit farbig durchgezogenen Puffen aufgesetzt sind. Veste Zouave von gleichem Stoff, mit übereinstimmender Garnitur. Schärpe von Band. Coiffüre von Band und Spitzen.

Tapissierie-Deffin

zum Holzkasten, Teppich oder Stuhlüberzug.

Material: Canevas, Wolle und Seide.

Dieses Muster bedarf sowohl in Bezug auf seine Ausführung als seine Anwendung einer näheren Beschreibung. Wir haben bei der Bestimmung des Musters zum Holzkasten ganz besonders eine neue sehr elegante Art dieses Gegenstandes im Auge gehabt, und zwar in Gestalt eines türkeischen Polsters, scheinbar aus übereinander liegenden Rißen bestehend; der hierzu angefertigte Kasten von Holz wird gepolstert und gänzlich mit einer Stickerie bekleidet, zu welcher man hauptsächlich Muster mit etwas auffallenden großen Deffins wählt.

Eine der nächsten Nummern bringt unseren Lesern die Abbildung eines derartigen Holzkastens, welcher, da er wirklich zugleich als Sessel benutzt werden kann, ein doppelt nützlich Geräth des Zimmers und nicht minder ein Schmuck desselben ist. Das hier gegebene Deffin, das sich in der regelmäßigen Abwechslung schmalerer und breiter Streifen fortsetzt, ist zu diesem Zweck als sehr effectvoll zu empfehlen, jedoch auch außerdem vortrefflich zur Fußdecke, so wie zum Überzug eines Lehnstuhls geeignet.

Die Ausführung des Musters bietet hinsichtlich der Füllung eine Neuheit, indem der Grund (Fond) nicht im gewöhnlichen Kreuzstich, sondern in verschiedenen anderen Tapissierestichen gearbeitet wird. Wir widmen diesen Tapissierestichen in der heutigen Nummer eine besondere Beschreibung, durch Abbildungen erläutert, verweisen daher hier auf diese Beschreibung und führen zur Anwendung bei der in Rede stehenden Stickerie folgende der in Abbildung gegebenen Tapissierestiche an: Nr. 1 ist für den weißen Fond der schmaleren, mit den einzelnen Blumen versehenen

Streifen anzuwenden — Nr. 5 zur grobseilerrothen Füllung der breiten Streifen. Die ganz schmalen, von 2 schwarzen kreuzstichreihen eingefassten gelben Streifen werden mit dicht übereinander stehenden, 3 kreuzchen breiten Carreaux gefüllt, wie sie der Stich Nr. 2, zu vier und vier Carreaux zusammengestellt, zeigt — es sind diese Carreaux von gleicher Ausführung wie die bei Nr. 5, doch mit 2 Stichen weniger gebildet. Was in der Erklärung der Tapissierestiche von deren Ausführung über einen oder zwei Canevasfäden gesagt, ist auch in Bezug auf dieses Muster zu berücksichtigen.

Die Farben sind unter dem Muster selbst genau angegeben, doch stehen auch beliebige Veränderungen frei, besonders bei der

Farbe der Füllung, wo dies die Uebereinstimmung mit der Zimmerdecoration erfordert.

Tapissierestiche.

(Hierzu 8 Abbildungen.)

Wir geben heute unseren Lesern die Abbildungen verschiedener Tapissierestiche, welche der bisherigen Alleinherrschaft des ehrwürdigen Kreuzstiches ein Ende zu machen drohen, indem man diese Stiche häufig zur Ausfüllung (zum Fond) in Kreuzstich genähter Deffins benützt. — Die Zusammenstellung von Kreuz-

stich und einem der erwähnten Tapissierestiche ist von sehr schöner Wirkung und gewährt das Ansehen einer Stickerie auf farbigem Piquégrunde. Bei solchem Canevas, wo die Fäden zu 2 und 2 abgetheilt sind, müssen diese bei den Stichen auch stets zu 2 und 2 gezählt werden; bei nicht abgetheiltem Canevas hingegen kann man die Fäden einzeln zählen und also den zum Fond gewählten Stich feiner (in halber Größe) ausführen. In den engen Zwischenräumen des Kreuzstichdeffins darf das Arrangement des Füllstiches nicht verkehrt werden, so daß man das Muster des Fond in seiner Regelmäßigkeit überall verfolgen kann — natürlich hat man hierbei oft die Stiche zu verkürzen, doch stets ihre Reihenfolge im Auge zu behalten. — Wir gehen nun zur Beschreibung der einzelnen Abbildungen über, soweit diese bei ihrer Deutlichkeit überhaupt noch einer Erklärung bedürfen.

Nr. 1. Dieser Stich wird in senkrechten Reihen, stets in schräger Richtung über 3 kreuzchen gehend, ausgeführt (kreuzchen nennen wir das aus vier sich kreuzenden Fäden bestehende Carreau im Canevas). Man kann indeß den Stich auch über nur 2 kreuzchen arbeiten. Durch die jedesmalige Veränderung der Richtung der Stiche bei der folgenden Reihe, bildet sich ein flechtenartiges Muster.

Nr. 2. Dieses Muster bildet damembretartig versetzte Carreaux, welche eines Theils aus 6 halben kreuzstichreihen im Quadrat, andern Theils aus 4 kleineren Vierecken bestehen; letztere zählen jedes 5 Stiche, davon der mittlere über 3 kreuzchen geht.

Nr. 3. Dieses Muster ist nur auf sehr weißem Canevas anzuwenden, und zwar als Grund zu einer Application mit Sammet und Perlen, wie wir es bei dem Deffin auf Seite 339 des vorigen Jahrganges angegeben haben. Der Füllstich wird mit starker brellirter Seide, z. B. in Maisgelb, vor Ausführung der Application, über den ganzen Canevas gearbeitet und bildet auf diesem eine sehr zarte durchsichtige Decke. Man arbeitet den Stich in schrägen Reihen — die dabei zu fassenden Canevasfäden läßt die Abbildung ganz deutlich erkennen.

Nr. 4. Dieses Muster wird gleichfalls in schrägen



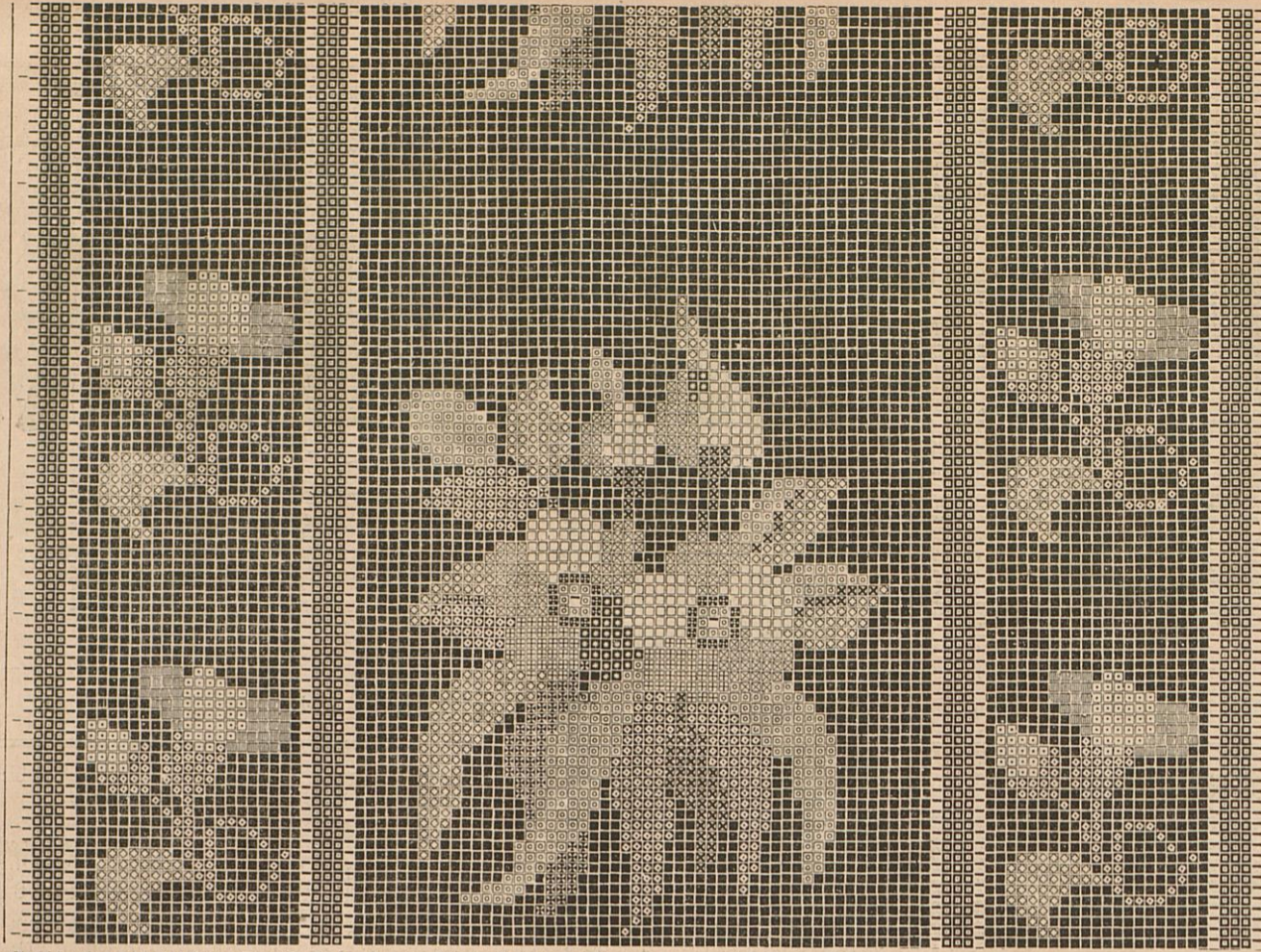
Reihen gearbeitet, stets in der Ab-
 wechslung eines Stiches über
 ein und eines Stiches über zwei
 Kreuzchen. Bei der nächsten Reihe
 werden die Stiche verlegt, sodass
 sie dann ineinander greifend er-
 scheinen.

Nr. 5. Dieses Muster ist,
 wie die Abbildung zeigt, auf
 nicht abgetheiltem Canévas aus-
 geführt. Die mit einzelnen klei-
 nen Stichen (petit points) umge-
 benen Carreaux bestehen jedes aus
 7 Stichen, davon der mittlere über
 4 einfach gekreuzte Fäden geht.

Nr. 6. Bei diesem Stich hat
 man stets zuerst einen einfachen
 Kreuzstich über 4 Fäden in Höhe
 und Breite zu machen, alsdann
 die 4 Ecken dieses Kreuzes jede
 durch einen kleinen entgegengesetzt
 laufenden Stich gleichsam abzu-
 schneiden, so daß das so entstan-
 dene Viereck 5 unregelmäßig ge-
 arbeiteten Kreuzstichen gleich er-
 scheint. Aus verartigen Vierecken
 besteht das Muster.

Nr. 7. Dieses Muster zeigt
 regelmäßig nach einer Richtung
 laufende schräge Stiche, welche in
 schrägen Reihen, stets über 4 Fä-
 den in der Höhe und über 2 Fä-
 den in der Breite gearbeitet werden.

Nr. 8. Dieser Stich unter-
 scheidet sich von Nr. 4 dadurch,
 daß die kurzen und langen Stiche,
 wenn man sie in schrägen Reihen
 verfolgt, nicht verlegt sind und
 daher abgeforderte Carreaux bil-
 den. Man kann diese Carreaux
 auch stets um einen Stich vergrößern,
 sie also in der Weise wie die
 Carreaux in dem Muster Nr. 2
 ausführen.

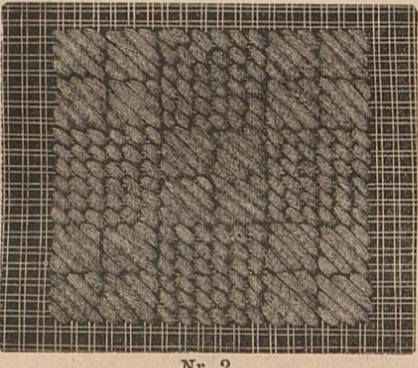


Erklärung der Zeichen: □ weiße Seide, ⊞ weiße Wolle, ⊞ hellere, □ dunklere graugrüne Wolle, ⊞ frischgrüne Seide, ⊞ frischgrüne Wolle, ⊞ dunklere frischgrüne Wolle, ⊞ hellere, ⊞ dunklere moosgrüne Wolle, ⊞ hellcarmoisin (Seide), ⊞ hellcarmoisin (Wolle), ⊞ dunkelcarmoisin (Wolle), - schwarze Wolle, □ maissgelbe Seide, ■ für die breiten Streifen grobseidener, für die schmälere Streifen weiße Seide.

Tapiserie-Dessin.

Bordüre zu Filet- oder Häkelarbeit.

Wir haben nicht nöthig für
 dieses Dessin besondere Zwecke anzuführen,
 da die Häkel- oder Filetarbeit eine zu all-
 gemein eingebürgerte ist, und ihre Anwendung
 sich auf alle nur möglichen Verzierung-
 gen, die der Sinn für Schönheit und Eleganz
 erfindet, erstreckt. Die Bordüre eignet
 sich sowohl zur Ausführung auf durchbrochenem
 Stäbchengrund in weißem Baumwollmaterial,
 als auch in festen Maschen in zwei Farben
 Wolle oder Seide. Oft ist auch, zur Ausfüh-
 rung für eine Kinderband, ein ganz einfaches
 Tapiseriemuster willkommen, als welches
 dieses Dessin ebenfalls betrachtet und mit
 Anwendung eines der heute in Abbildung
 gegebenen Tapiseriestiche benutzt werden kann.
 Man arbeitet in diesem Fall das Dessin in
 Kreuzstich mit Seide oder Wolle, oder auch
 in Perlen, und kann dazu die Füllfarbe
 entweder gänzlich absteckend, oder einen
 Ton dunkler in der Farbe des Dessins
 wählen.



Nr. 2.

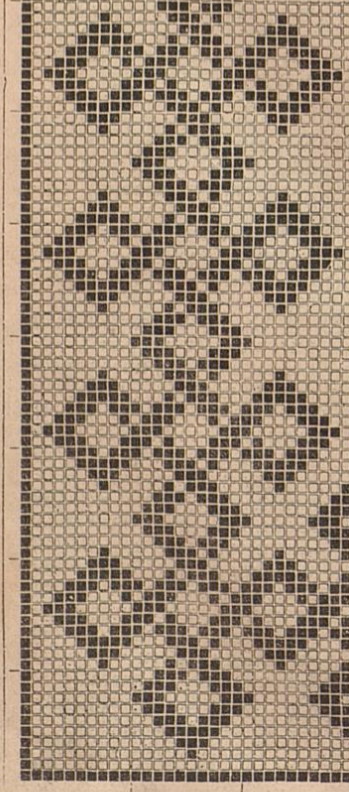
Taschentuch-Bordüre.
 (Französische Stickerei und Damaststich.)

Dieses Dessin kann nur auf klaren
 Battist, nicht aber auf dichteren
 Stoff gearbeitet werden, und zwar
 der Ausführung der kleinen viereckigen
 Figuren wegen, welche wir hier
 hauptsächlich zu beschreiben haben.
 Die Figuren zeigen oberhalb keine
 weitere Stickerei, als nur die aus
 feinen Steppstichen bestehende Con-
 tour, dagegen ist die Rückseite gänzlich
 mit überkreuz liegenden Stichen
 bedeckt und dadurch der mattere Ton
 der Figuren hervorgebracht. Man
 macht die Steppstiche auf 2 sich gegen-
 überliegenden Seiten des Vierecks
 zugleich, indem man auf der Rückseite
 stets herüber und hinüber sticht,
 wodurch sich eine gekreuzte Fadenlage
 bildet; man wiederholt das Ver-
 fahren alsdann mit den beiden andern
 Seiten des Vierecks, so daß die
 Fadenlage eine doppelte wird. Diese
 Ausführung nennt man „Damas-
 tisch“. — Das übrige Dessin bedarf
 keiner Erklärung.

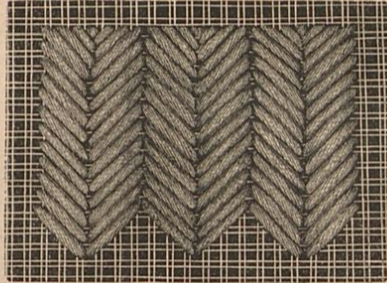
Soutache-Dessin
 zur runden Tischdecke oder zum Puff.

Material: Sammet, Tuch oder
 anderer Wollstoff; Soutache.

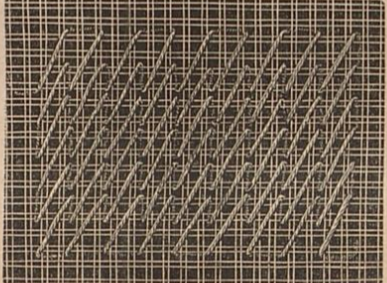
Gern geben wir den
 vielfach an uns ergangenen
 Anforderungen unserer
 Abnehmerinnen, „Soutache-
 Dessins zu runden Decken
 und namentlich zu Fußstissen
 (Puffs) zu bringen“, nach,
 da wir daraus ersehen, wie
 der Eifer für die Weihnachts-
 arbeiten schon so zeitig in
 unseren fleißigen Freundin-
 nen erwacht ist und sich nach



Bordüre zu Filet- und Häkelarbeit.



Nr. 1.



Nr. 3.

schwarzem Seidensoutache ausgeführt,
 sehr brillant hervortritt. Durch
 Herausdrücken der äußeren Bordüre
 ist das Dessin auch für einen etwas
 größeren Tisch zu benutzen und kann
 durch eine schwarze Franze oder einen
 Buschelbehang noch vervollständigt
 werden.

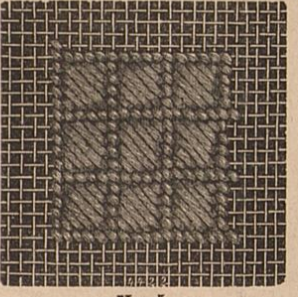
Gehäkelter Kragen.

Material: feine weiße Fadentüch; französisches Häkelgarn von Nr. 90 oder 100.

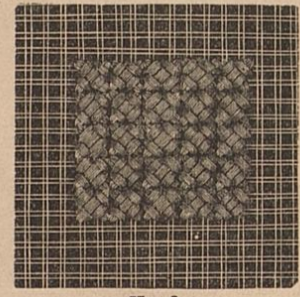
Die Ausführung dieses Kragens,
 von welchem die hierzu gehörige
 Abbildung einen Theil in Originalgröße
 zeigt, besteht in einer Verbindung
 schmaler wellenförmig gewebter
 Häkelarbeit. Die Kante, ein sehr
 bekanntes, überall zu erlan-
 gendes Material, markirt sich
 auf der Abbildung deutlich als
 der äußere Umriss der aneinan-
 der hängenden Sterne und als
 die beiden breiten Wellenlinien
 des mitteln Streifens im Kragen.
 Man findet diese Kante, welche
 schon seit langer Zeit in
 Verbindung mit Häkelarbeit zur
 Ausführung kleiner Garnituren
 benutzt wird, in verschiedener
 Breite; je feiner, d. h. schmaler
 man sie zu dem hier zu beschrei-
 benden Kragen wählt, je schöner
 fällt die Arbeit aus.
 Wählt man die Kante breiter,
 als die Abbildung sie anzeigt,
 so muß auch das Häkelgarn här-
 ter, als es oben angegeben, sein.
 Um mit der Arbeit ein schön-
 es Resultat zu erzielen, ist es
 nothwendig, durchgängig mög-
 lichst fest zu häkeln.
 Man beginnt mit Ausführung einer
 Reihe Sterne, und zwar wird
 zuerst die eine Seite der Sternreihe,
 genger halber Sterne gearbeitet.
 Wir müssen in Bezug auf die zu
 beschreibende Tour besonders her-
 vorheben, daß die Kante auf beiden
 Seiten Bogen, verlegt stehend,
 zeigt, da man beim Häkeln dieser
 Tour nicht durchgängig nur die
 Bogenreihe der einen Seite zu
 fassen hat, sondern beim jedesmaligen
 Abschnitte einer Sternhälfte,
 die Bogenreihe der andern Seite
 mit in Betracht kommt. — Ein
 für alle Mal noch die Bemerkung,
 daß man stets am äußern Rand
 des Bogens in die Kante sticht.
 Man schlingt den Häkelfaden
 ungefähr am 2. Bogen vom
 Ende der Kante an und häkelt:
 7 L. (d. h. Luftmaschen); in den
 nächsten Bogen 1 dreif. St. (d. h.
 eine dreifache Stäbchenmasche,
 bei welcher man 3mal um-
 schlingt); nochmals eine 3fache
 St. in den folgenden Bogen; 7
 L., 1 f. R. (d. h. feste Kettenma-
 sche) in den nächsten Bogen; 5 L.,
 1 f. R. (d. h. feste Masche); mit
 dieser f. R. faßt man die beiden
 nächsten Bogen der andern (untern)
 Bogenreihe der Kante zusam-
 men, indem man letztere nach
 der Rückseite umwendet; dann:
 5 L., 1 f. R. in den nächsten Bo-
 gen der obern Bogenreihe der
 Kante, so daß zwischen diesen
 5 L. und den vorigen 5 L. ein
 Bogen frei bleibt, und zwar muß
 dieser Bogen durch das Zusam-
 menfaßen der beiden untern Bo-



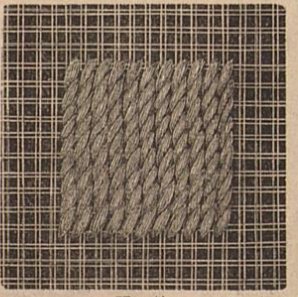
Nr. 4.



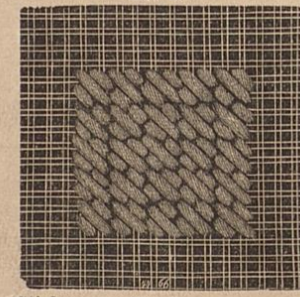
Nr. 5.



Nr. 6.

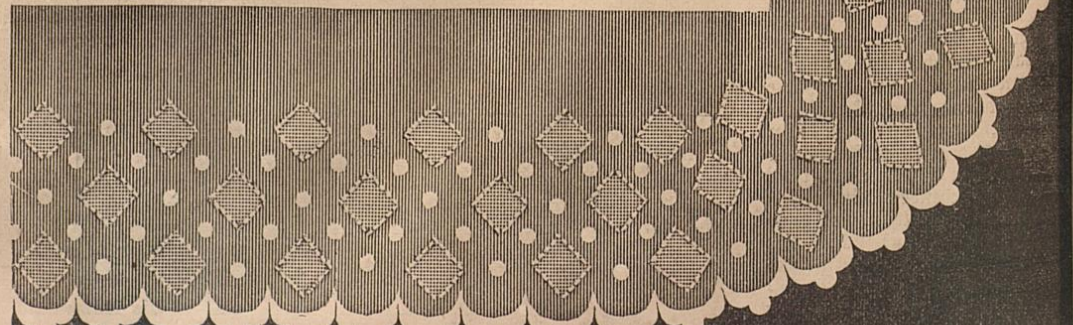


Nr. 7.



Nr. 8.

Tapiserie-Stiche.



Taschentuch-Bordüre.

Befriedigung seht. Wir
 können diesen fleißigen
 aber auch für die nächste
 Zeit noch viel des Schönen
 versprechen, mögen sie sich
 nur mit Ausdauer und Ar-
 beitslust wappnen. Gewiß
 wird das heut gegebene, in
 seiner Ausführung so ein-
 fache Soutache-Dessin viel
 Beifall finden, da ja auch
 seine Verwendung eine
 mannigfache, also Mehreren
 zugleich damit gebient sein
 kann.

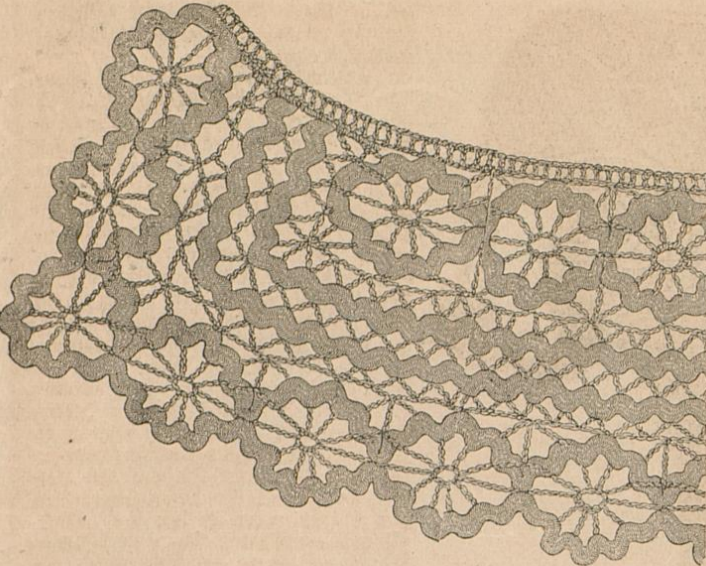
Zum Puff wird es in
 dunklem Sammet oder
 Tuch, mit 2 Farben Souta-
 che ausgeführt, von schönem
 Effect sein: z. B. in
 braunem oder türblauem
 Stoff mit maissgelbem und
 carmoisinrothem Seiden-
 Soutache, oder in rethfarbe-
 nem Stoff mit ponceau und
 schwarzem Soutache. Das
 Dessin schlingt sich in zwei
 voneinander unabhängigen
 Linien durch- und um-
 einander; die hellere Farbe
 des anzuwendenden Souta-
 che müßte für die äußere
 Contour der 4 runden Ros-
 settenfiguren und des klei-
 nen mitteln Theils benutzt
 werden, ebenso für die
 schmale äußere Bordüre,
 das verschlungene Dessin
 in den runden Rosetten und
 die 4 anderen dreieckigen
 Figuren würden mit dem
 dunkleren Soutache herzu-
 stellen sein.

Zum Behänge eines
 großen Negligé-Korb-
 fels oder zu einer Decke
 über einen kleinen runden
 Tisch würde feines ponceau
 Tuch zu empfehlen sein,
 auf welchem das Dessin, in
 schwarzem Seidensoutache
 ausgeführt, sehr brillant
 hervortritt. Durch
 Herausdrücken der äußeren
 Bordüre ist das Dessin auch
 für einen etwas größeren
 Tisch zu benutzen und kann
 durch eine schwarze Franze
 oder einen Buschelbehang
 noch vervollständigt werden.

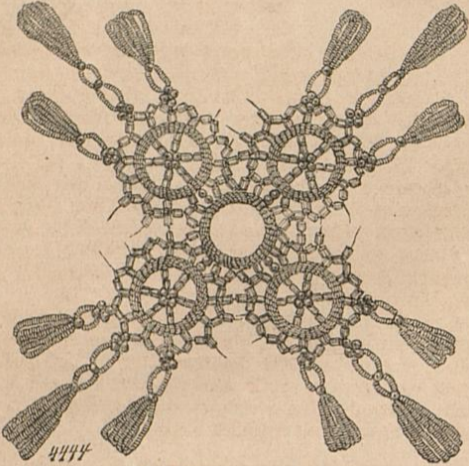


...iger und hervorragender geformt sein. — Man wiederholt nun vom
 (*) an noch 10mal, das letzte Mal hat man jedoch nicht mehr nötig,
 den Schluss noch 2 Bogen der Vise zusammenzufassen, sondern nachdem
 die letzten 7 V. angehängt, schneidet man die Vise beim näch-
 sten Bogen durch und näht sie dafelbst in der Weise zusam-
 men, das sich, als Uebergang zu der 2. Sternhälfte, ein et-
 was weiterer Bogen bildet. Die Abbildung veranschaulicht
 bei dem ersten Stern der Reihe, welche sich dem in-
 neren Hand (Galsauschnitt) anschließt. Auch machen wir
 darauf aufmerksam, daß die Abbildung die Arbeit
 der Rückseite Tour stets auf der Rückseite liegende Luft-
 maschenreihe (beim Uebergang von einem Stern zum an-
 dern) deutlich sichtbar ist. Ueberhaupt ist es zum völligen
 Verständlich unserer Beschreibung nötig, durch
 eine verständliche Besichtigung der Abbildung sich schon
 den Begriff von der Arbeit zu verschaffen. —
 Wir gehen nun zur zweiten Hälfte der Sterne über.
 Man arbeitet jetzt auf derselben Seite zurück,
 der ersten Hälfte gegenüber bleibend, und schlingt
 den Faden in der Mitte des durch Zusammen-
 fassen der Vise gebildeten Bogens an, und zwar
 innerhalb des Bogens, dann häfelt man: * 9
 V. man zieht die 9. V. durch die erste der zuletzt
 angehängten 7 V. voriger Tour, also dicht am Mit-
 telpunkt des zu bildenden Sternes;
 * 10 V. in jeden der 4 folgenden Vise-
 bogen 1 dreif. St. (selbstverständlich ist
 die noch nicht behälte Vise ge-
 meint) — man zieht demnach die auf
 der Nadel befindliche Schlinge durch die
 Vise der andern 7 V. voriger Tour und
 häfelt damit den in der Mitte des
 Sternes sichtbaren kleinen Ring; 9 V.
 man zieht die letzte Masche durch den
 hervorragenden Visebogen voriger
 Tour, welcher 2 Sterne abtheilt, und
 häfelt dann 1 f. M. in den nächsten
 Bogen der noch frei hängenden Vise
 (dies ist ein Stern vollendet) — dann
 vom Zeichen (*) wiederholt, bis die ganze
 Reihe der Sterne vollendet; der Schluss
 des letzten Sternes muß wie der des ersten
 Sternes, durch Zusammennähen der Vise
 vollendet werden. Man zieht zur Fort-
 setzung der Arbeit die Nadel schlingend am
 äußeren Hand dieses Sternes, an der Stelle
 des Schlusses heraus und häfelt außer-
 halb an der eben vollendeten Hälfte der
 Sternreihe entlang: erst ungefähr 3 bis
 4 f. M. dicht nebeneinander, dann 9 V.;
 * 10 V. in jedem der nächsten beiden Bogen des
 ersten Sternes eine 3fache St. (beide St.
 in 1 Masche zusammengeschürzt); 12
 V. 1 f. M. auf den mitteln Bogen des
 Sternes; * 12 V. 3 dreif. St. in eine
 Masche zusammengeschürzt — das erste die-
 ses St. kommt auf den nächsten Bo-
 gen, das zweite St. faßt 2 Bogen zu-
 sammen (nämlich den letzten des ersten
 Sternes und den ersten des folgenden
 Sternes) — das dritte St. kommt auf
 den nächsten Bogen dieses Sternes;
 * 12 V. 1 f. M. auf den nächsten (mit-
 teln) Bogen — vom Zeichen (*) wieder-
 holt bis zu Ende der Sternreihe, wo
 man ganz wie zu Anfang verfährt.
 * 13 V. den äußern zusammengehäu-
 ten Bogen des Sternes entlang eine Reihe
 von Maschen (ungefähr 8) arbeitet
 und dann die Tour an der andern Seite
 der Sternreihe weiter fortsetzt, erst
 2 dreifache in eine Masche geschürzte
 St. auf die 2 ersten Bogen häfelt, dann
 * 12 V. 1 f. M. auf den mitteln Bogen
 des ersten Sternes, dann wieder 10 V.,
 dreifache St. — und so weiter wie auf
 der andern Seite, nur mit dem Unter-
 schied, daß anstatt 12, stets 10 Luftmaschen
 behält werden, damit die Halsdrun-
 gung sich bilde. Die Tour schließt wie sie
 begonnen, mit 2 dreifachen St.; ohne
 den Faden abzuschneiden, geht man zur
 nächsten Tour über und nimmt dazu die
 Vise wieder zur Hand.
 Man häfelt von der letzten Faden-
 st. aus 5 V., zieht die Masche durch
 den ersten Bogen der zur Hand genom-
 menen Vise, häfelt 5 V., 1 f. M. um
 das zuletzt gehälte 3fache Stücken, 5 V., die
 Masche durch den nächsten Visebogen gezogen, 5
 V., 1 f. M. auf die erste der 4 f. M. am An-
 fang der vorigen Tour — 5 V., durch den näch-
 sten B. gez. (d. h. die auf der Nadel befindliche
 Masche durch den nächsten Bogen der Vise gezo-
 gen), 5 V., 1 f. M. in die 2. der hier folgen-
 den 9 V. der vor. T.; 5 V., durch d. nächst. B.
 gez.; 5 V., 1 f. M. in die vorletzte der 9 V., 5
 V., durch den nächsten B. gez., 1 V., durch den
 nächsten B. gez. (dies bildet die Gde), 5 V., 1 f.
 M. in dieselbe vorletzte M. der 9 V., 5 V., durch
 den nächsten B. gez., 5 V. — * 1 f. M. in die
 V. der 12 V., 5 V., durch den nächsten B. gez.,
 1 f. M. durch die 9. der 12 V., 5 V., durch den nächsten B.
 gez., 5 V. — vom Zeichen (*) weitergehend wiederholt bis
 zur andern Seite, wo man die Querseite nach voriger Angabe
 anfährt und den Faden, sowie die Vise abschneidet. Man be-
 ginnt nun wieder an der andern Querseite, arbeitet also stets
 auf der rechten Seite. Man schlingt den Faden in gerader
 Linie über dem Anfang der vorigen Tour, in der Vertiefung
 desselben Visebogens an, nimmt wieder die Vise mit zur Hand
 und arbeitet: 5 V., durch den ersten Bogen der noch frei hän-
 genden Vise gezogen, 5 V., 1 f. M. in den nächsten Visebo-
 gen der vorigen Tour; man hat nun fort und fort 5 V. zu hä-
 feln und jedesmal abwechselnd die eine, dann die andere Vise zu fassen, so
 daß beide durch eine Fadenreihe von Luftmaschen verbunden werden, wie
 dies ganz deutlich die Abbildung zeigt; an der Gde verfährt man ganz wie bei
 der vorigen Tour.
 Ist fertig man die aus einer Reihe Sterne bestehende Bordüre für sich
 schneidend, und wird bei Ausführung derselben jedenfalls die sehr genaue Ab-
 bildung, welche das Arrangement der Sterne an der Gde völlig verständlich





Dessin zum gehäkeltten Kragen.



Leuchtermanschette. Abbildung 1. Die Manschette ausgebreitet und verkleinert.

zeigt, als Nichtschnur dienen. Die lange Seite des Kragens hat, einschließlic der beiden Ecken, 25 Sterne, außerdem gehören an jede Querseite nur noch 2 Sterne. Die Arbeit ist ganz dieselbe wie bei der ersten Sternreihe — zur Ausführung des Eckensterns hat man bei der ersten Tour, welche die innere Hälfte der Sterne bildet, 2 Bogen weniger zum Stern zu nehmen, also gar keine Stäbchen, nur einen großen Luftmaschenbogen zu machen, der nachher in der Mitte gefaßt, 2 Stäbchen bildet; bei der 2. Hälfte hat man hingegen an dem Eckenstern einen Bogen mehr zu nehmen, also 5 dreifache St. zu machen. Man häkelt an der innern Seite des Sternrandes eine gleiche Tour wie die, mit welcher man die erste Sternreihe rings umgab, dabei hat man anstatt 12 u. stets 11 zu arbeiten und diese Bordüre alsdann mit dem andern Kragenteil durch eine Fadensreihe von Luftmaschen zu verbinden, ganz in der Weise, wie es bei Verbindung der ersten Sternreihe mit der ersten einfachen Kragensreihe geschah. Die noch hangenden Fäden zu beiden Seiten der Halsöffnung überhalet man mit einer Reihe fester Maschen und arbeitet zuletzt am innern Rand des Kragens (an der Halsöffnung) eine durchbrochene Stabentour, wie die Abbildung es zeigt.

Leuchtermanschette. (Hierzu 2 Abbildungen.)

Material: Weiße böhmische Perlen in zwei Größen, mittelstarke Krystallperlen, Schaum- oder Kupferperlen.

Wir haben nicht leicht eine elegantere Leuchtermanschette, als die, welche wir heute unseren Leserinnen in Abbildung und Beschreibung geben; sie ist, über einen Leuchter gelegt, von reichem, reizendem Effect und bedarf zu ihrer Ausführung durchaus keines kostbaren Materials, nur etwas Sorgsamkeit im Anfertigen und Zusammenfügen.

Die Abbildung Nr. 1 giebt die verkleinerte Ansicht der ausgebreiteten, noch nicht vollständig zusammengesetzten Leuchtermanschette, Nr. 2 zeigt dieselbe vollendet in ihrer natürlichen Größe.

Man gebraucht zum Anfertigen der Manschette 5 weiß lackirte Drahtringe von 4 Centimeter im Durchmesser; diese Ringe umwickelt man dicht mit weißen Kry-

stallperlen, welche man zu dem Behuf auf weißen Hanszwirn gezogen. Das Innere von 4 solcher umwundenen Ringen füllt man mit einem Rädchen von den kleineren böhmischen Perlen, dessen Mittelpunkt 4 Metallperlen bilden, aus. (Unter Metallperlen verstehen wir die oben angegebenen Schaum- oder Kupferperlen, da es unseren Leserinnen überlassen bleibt, zwischen beiden Arten von Perlen eine Wahl zu treffen.) Der 5. Ring dient dazu, die Lichtmanschette über die Kerze des Leuchters zu legen. Jeden der 4 bewickelten Ringe umgiebt man mit 11 Bogen von den größeren weißen böhmischen Perlen, jeder Bogen scheinbar aus 4 Perlen bestehend, obgleich nur 3 zu demselben nötig sind; den Faden schürzt man bei jedem Bogen um den Perling und sticht dann durch die zuletzt aufgenommene Perle zurück, schlingt 3 neue Perlen an, schürzt den Faden abermals um den Ring und durch die letzte der 3 Perlen zurück, und fährt so fort, bis man 11 Bogen an den Perling geschlungen und noch so viel Raum gelassen hat, wie der 12. Bogen erfordern würde. Statt dieses 12. Bogens aber schürzt man mit 2 Metallperlen den so weit vollendeten Ring an den 5. oder mittlern Ring fest und wiederholt dies mit den 3 andern Ringen ebenfalls, indem man dafür sorgt, daß sich diese 4 Ringe, welche die Leuchtermanschette bilden sollen, gerade gegenüber stehen. Dann verbindet man die 4 Theile nach eigenem Geschmack nekartig durch einzelne böhmische Perlen von der größeren Sorte, derartig, wie es unsere Abbildung zeigt (eine oder die andere Perle an der 5. gestellt, als auf der Zeichnung, macht hierbei nichts aus).

Zwischen die 2 Perlen des 6. (also des mittelften) Bogens am untern Rande der Perlringe schlingt man ein Gehänge nebst Quaste aus Metall- und Krystallperlen an, dessen genauere detaillirte Beschreibung durch unsere sehr deutliche Abbildung unnütz gemacht wird; ein ähnliches, nur kürzeres Gehänge wird zu beiden Seiten des ersteren, und zwar zwischen dem 4. und 5. und dem 7. und 8. Perlbogen angeschlungen. Die unmittelbar über den Quasten stehende Metallperle kann etwas kleiner als die übrigen angewendet sein.

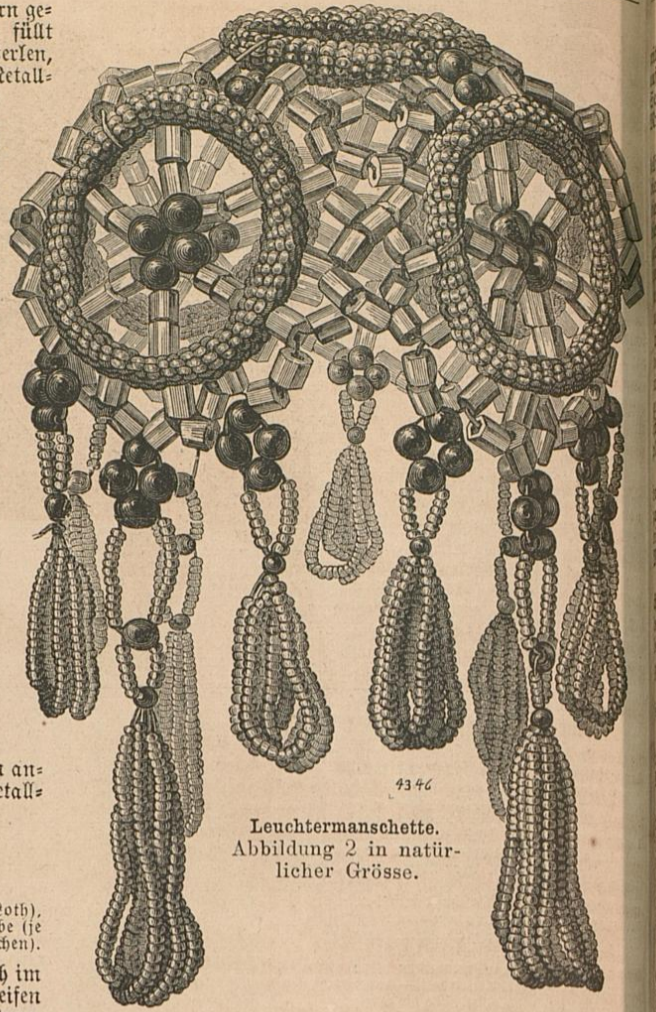
Gehäkeltte Schlummerrolle.

Material: Zephyrwolle in Weiß (16 Strähnen), in Schwarz (1 Loth), in 4 Farben Blaugrün (je 7 Strähnen), in Ponceau und Rothfarbe (je 1 Strähnen), Floretseide in Goldgelb und in Blau (je 1 Strähnen).

Der Ueberzug dieser Schlummerrolle ist der Länge nach im Ganzen gehäkelt, in der Abwechslung glatter dichter Streifen und aus erhabenen Maschen bestehender Streifen. Die letzteren erscheinen in grüner Schattirung, die ersteren weiß mit türkisch buntem Dessin, und beide stets geschieden durch ganz schmale schwarze Streifen mit weißen Punkten.

Die Abbildung giebt das eine Ende der Schlummerrolle in Originalgröße und damit eine deutliche Anschauung der Arbeit. Die Streifen, welche gleichsam um die Rolle gewunden erscheinen, schließen an der Seite in eckiger Form zusammen, stets einer den andern abschneidend.

Man macht den Anschlag mit schwarzer Wolle, in der Länge von 65—70 Centimeter, und häkelt hierauf, fortwährend mit festen Maschen, zuerst eine Tour ganz in Weiß; bei der nächsten Tour legt man Grün mit an und arbeitet in der regelmäßigen Abwechslung von 11 M. Weiß und 8 M. Grün. Hiermit ist das türkische Dessin angelegt, dessen Figuren man noch durch 5 Touren in willkürlich verschobenen Linien (Maschenreihen) fortführt, und zwar in folgender Farbenreihe: Auf Grün folgt die



Leuchtermanschette. Abbildung 2 in natürlicher Größe.

Rothfarbe, dann Blau, Ponceau, Schwarz und Gelb. Bei der Deutlichkeit des Musters bedarf es hierzu keiner nähern Angabe. Es folgt hierauf:

- 1 Tour ganz in Weiß.
- 1 Tour in Schwarz.
- 1 Tour in Weiß, regelmäßig abwechselnd 1 f. M. (feste Masche) und 1 l. (Luftmasche) — bei der Luftmasche wird stets 1 M. der vorigen Tour übergangen, da die Maschenzahl sich gleich bleiben muß.
- 1 Tour in Schwarz, in derselben Weise wie die vorige Tour — man umfaßt mit den festen Maschen stets die Luftmaschen der vorigen Tour. Zu Ende dieser Tour, welche den ersten Streifen abschließt, hat man ungefähr 14 Luftmaschen zu häkeln, welche den Anschlag für den so weit hinaus zu rüdenden folgenden Streifen bilden.

Dieser zweite Streifen beginnt demgemäß auch nicht auf der ersten, sondern auf der 15. Masche der vorigen Tour, und zwar mit Schwarz, stets in der Abwechslung einer St. (Stäbchenmasche) und einer Luftmasche gearbeitet. Hierauf folgt das Mäuschenmuster in Grün.



Gehäkeltte Schlummerrolle.

Die Ausführung der Maschen ist unseren Leserinnen be-

Man nimmt zur ersten Maschentour das dun-

Man hat, wie schon erwähnt,

Hierauf folgt wieder eine Stab-

1 Tour in Schwarz — wie

Das überstehende Theil jedes Streifens wird alsdann, eine

weißem

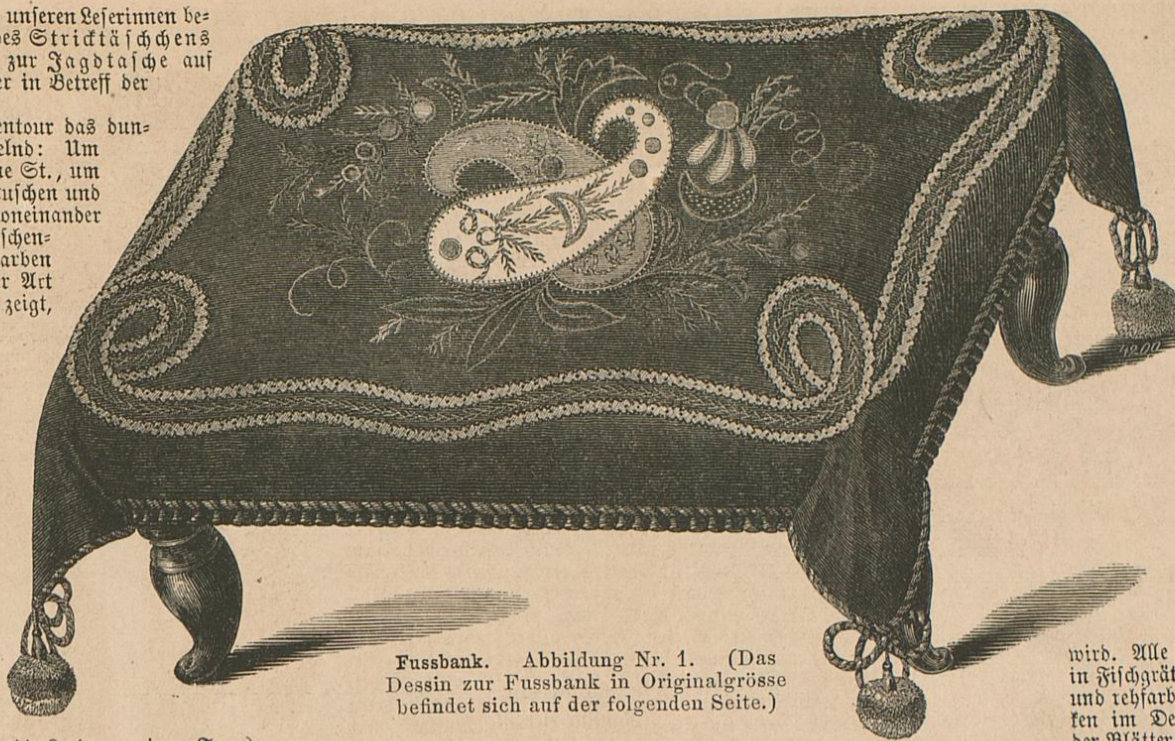
Fußbank.

Applications-

(Hierzu 2 Abbil-

Material: Braun-

Wir geben zu



Fussbank. Abbildung Nr. 1. (Das Dessin zur Fussbank in Originalgröße befindet sich auf der folgenden Seite.)

ren, allen minder geübten aber empfehlen, sich dazu eines Stick-

Unser Original ist in dunkelbraunem gerippten Stoff aus-

liegender langer Stielstiche in zwei Mianen Grün, die Aern darin

Hat man die Stickerei fertig, so überstreicht man sie auf der linken

werden durch Knüpfen von derselben

Die mittlere Stickerei der Fußbank

wird. Alle die federartigen Zweige des Dessins, welche

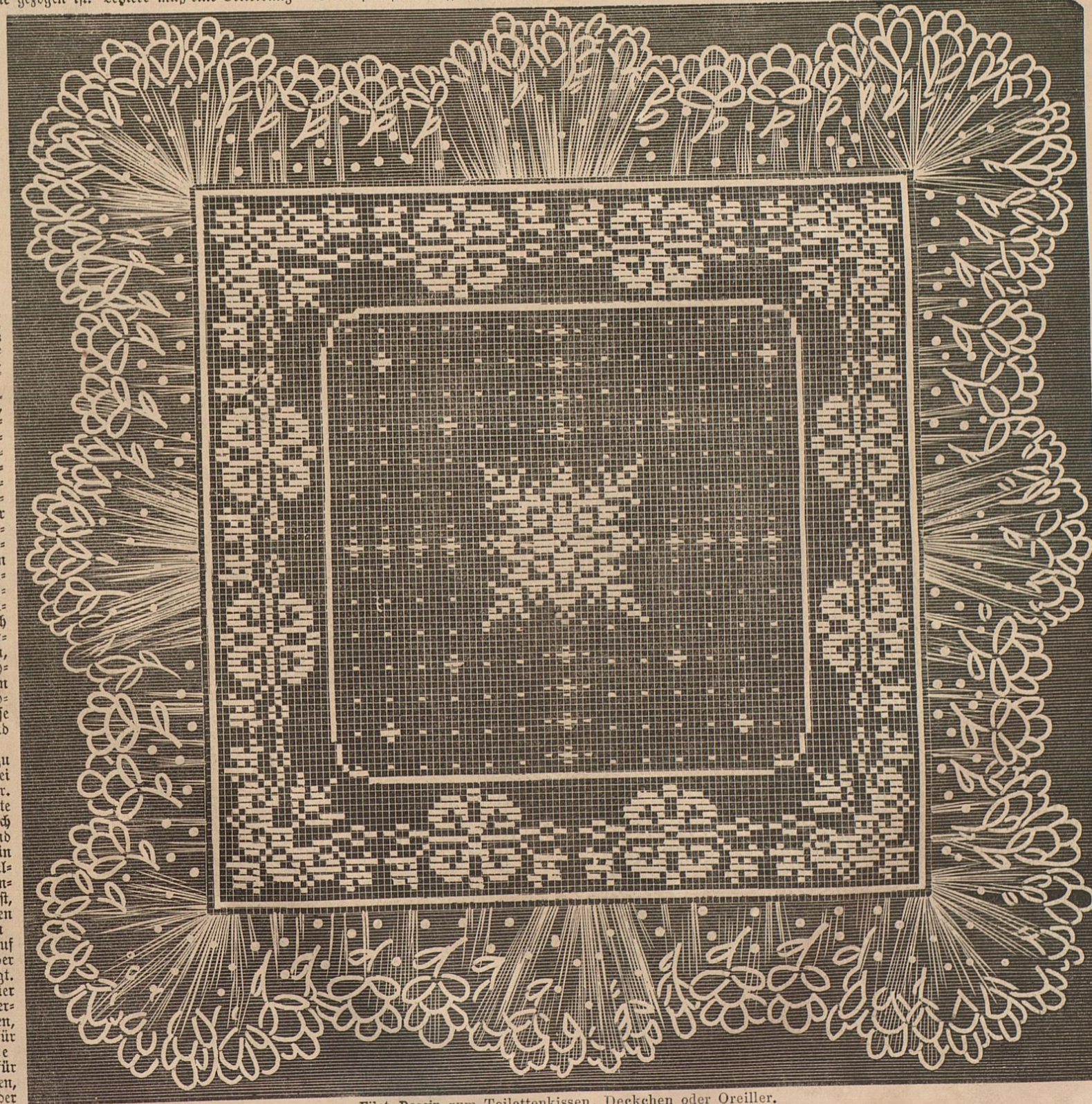
Das mittlere

Filet- Arbeit

zum Toilettenkissen, Deckchen oder Oreiller.

Material: feine

Bei dem hier



Filet-Dessin zum Toilettenkissen, Deckchen oder Oreiller.



mit weissen
Seide gefärbt;
den; diese
würde auf
die Farbe des
für die Unter-
lage und die
Verzierungen
Spitze bei ge-
ner ganz in
Schwarz an-
geführt. Je-
letarbeit ge-
wendbar sein.
Ein aufgere-
denlich em-
pfehlenwer-
thes Material
zum Durch-
hen des Fie-
ist seine Ge-
nille in lebha-
ter Farbe, z.
B. hell Grün-
roth, und kann
man dazu die
Spitze mit
gleichfarbigen
kleinen ein-
eingeschmei-
nen (Gehil-
nütchen ver-
zieren; zu
teren nimmt
man die feine
Drabichemille.
Die ver-
denen Angaben
für das An-
gement der Ar-
beit gelten
gleichfalls für
die Ausfüh-
rung des Mu-
sters in här-
terem Fie-
zum Zweck
des Dreilens,
oder einer stei-
nen Decke z.
über ein Köb-
chen zu brei-
ten, oder als
Antimacul-
sars zu be-
nutzen. In
nem weissen
Zwirn ausge-
führt, auf einer
farbigen Un-
terlage, würde
die Arbeit so-
denfalls schön
und gediegen,
wenn auch we-
niger original
ausfallen.

Deffin zum Cravatte-Kragen.

(Französische Stickerei.)

(Hierzu 2 Abbildungen.)

Die Cravatte-Kragen werden, da sie etwas Steife bedürfen, gewöhnlich in doppeltem Stoff, Battist oder feiner Leinwand angefertigt und daher stets in sehr einfacher Weise verzert, entweder nur mit Stepparbeit oder mit leichter Stickerei, die alsdann, bei doppeltem Stoff, auf der obem Stofflage allein ausgeführt wird. Das hier gegebene einfache Deffin ist zu einem Kragen in doppeltem Stoff bestimmt, indem der äussere Rand ringsum glatt, ohne Lanquette, nur mit einer Reihe Stepparbeit hinter der Naht, welche beide Stoff-

Fussbank. Abbildung Nr. 2. Dessin in Originalgrösse.

wo nur die Stickerei zum Vorschein kommt, kann dieselbe entweder in das Chemiset selbst ausgeführt, oder aus einem geraden Streifen arrangirt, einem Saum gleich aufgesetzt werden. Die das Stickereitheil umgebende Garnitur ist entweder aus einer Spitze oder einem auf gleichen Stoff wie das Chemiset gestickten Strich zu bilden. Das Chemiset wird hinten durch Knöpfe geschlossen. Hierzu passende Stickerei- Dessins bieten die Supplemente des Bazar in reichem Maße dar.

Fi ch u.

Das hier in Abbildung gegebene Fichu kann sowohl in Tüll, als auch in seinem klaren Mull gefertigt werden. Die das Fichu umgebende Faltegar nitur ist nicht besonders angelegt, sondern ersterees sogleich in der dazu erforderlichen Größe geschnitten und mit eingestekten, spitzen garnirten Stickerei- oder Spitzenstreifen in Falten gefaßt, in der Weise, wie die Abbildung es darstellt. Natürlich ist der Stoff des Fichu unterhalb der Stickereistreifen hinweggeschnitten und können letztere durch eine far- bige Bandunterlage hervorgehoben werden.

Wir wollen nicht unterlassen zu erwähnen, daß der Schnitt dieses Fichu, nebst dazu passendem Aermel, in einer der nächsten Nummern der Pariser Modelle erscheint.

Hauben - Beutel.

(Hierzu 3 Abbildungen.)

Material: maissgelbe und türkblaue Filosel- seide oder Zephyrwolle, türkblaues Seidenzeug.

Welche unserer Hauben oder Coiffüren tragenden Abonnentinnen hätte nicht schon bei einer Einladung zum Kaffee, Thé dansant oder auf dem Wege zur Oper feuf- zend ihrer ele- ganten Haube oder Coiffüre ge-



Cravatte-Kragen. Abbildung Nr. 1, verkleinert.

Cravatte-Kragen. Abbildung Nr. 2. Dessin in Originalgröße.

theile verbindet, versehen ist. Die Stickerei besteht aus einzelnen, getheilt gestickten Blüten und zu beiden Seiten dieser, aus einer Bogenreihe im point de poste zu arbeiten. Das auf dem Dessin bezeichnete Knopfloch wird an gleicher Stelle auch auf der andern Seite des Kragens ausgeführt und letzterer, vorn übereinander liegend, mit einem Knopf geschlossen. Wir geben, zur Seite des Dessins, eine kleine Abbildung des zur Cravatte geschlossenen Kragens, welcher zugleich eine andere Art der Sticke- reiverzierung, nämlich mit Bouquets, veranschaulicht.

R o b e.

Das eigenthümlich graziose Arrangement dieser Robe ver- anlaßt uns, die Abbildung derselben unseren Leserinnen vorzu- legen. — Die Robe ist von schwerem Stoff, Boult de Soie, Po- peline oder dergl., und die untere Weite des Rockes damit erzielt, daß zwischen den 5 langen, von der Taille ausgehenden Theilen 5 kürzere, bis über das Knie reichende Theile eingeseht und da- selbst in tiefe Falten eingelegt sind. Die Stelle der Falten wird stets durch eine große Bandschleife von übereinstimmender Farbe bedeckt, von welcher aus ein Band die Naht entlang bis zur Taille geht.

In Harmonie mit diesem Arrangement ist das der Aermel, welche unten bis zum Ellenbogen eine bedeutende Weite haben, daselbst in Falten zusammengenommen und mit einer Bandgarnitur versehen sind. Diese Bandgarnitur bedeckt zugleich die äußere, nach dem Aermelloch gehende Naht des Aermels. Der untere Rand des Aermels zeigt die Verzierung einer breiten Rüsche à la vieille. Die Taille ist ganz glatt.

Manschette,

passend zu dem Revers-Kragen auf Seite 283.

Wie sich aus der Form des Modells von selbst ergibt, ist diese Manschette keine enganschließende, sondern, wie sie die Robe neuerdings wieder begünstigt, ein weiter Aufschlag, wel- cher mittelst eines geschlossenen Bundes an den Ballonärmel ge- setzt und mit diesem über die Hand gezogen wird. Der vordere Rand der Manschette erhält die Garnitur einer ungefähr 2 Cen- timeter breiten, krausen Spitze. Ueber die Stickerei haben wir nicht nöthig weitere Erklärungen zu geben, sondern nur auf die Beschreibung des hierzu passenden, oben angeführten Kragens zu verweisen. Die Seiten der auf den Ballon zurückfallenden Man- schette sind auf demselben mit einigen Stichen zu befestigen.

Chemiset mit Stickerei.

Dieses Chemiset, von Battist oder Mansoc, zeigt die ihrer Kleidsamkeit wegen so außerordentlich beliebt ge- wordene edige Ausschnittform; es ist sowohl zu ganz des- colletirten (bis zu den Schultern gehenden) Kleidern, als auch zu halbhohen, in gleicher Form wie das Fichu ausgeschnittenen Kleidern zu tragen. Im ersten Fall rathen wir jedoch das Chemiset, d. h. den nicht gestickten Theil, über und über in senkrecht laufende schmale Fältchen einzu- nähen und das Stickereitheil be- sonders einzu- setzen; bei halb- hohen Kleidern,

dacht, welche durch eine mangelhafte Verpackung mit Ver- nichtung ihrer rei- zenden Frische und Eleganz bedroht wurde? Diefem Ue- belstande abzuwehren, bringen wir einen äußerst practischen

Hauben-Beutel, und zwar in ganz neuem Häkelstich, und hoffen, Vielen der Bazar- freundinnen mit diesem Beutel willkom- men zu sein, der noch dazu die Annehmlichkeit hat, gänzlich mit eigenen Händen hergestellt werden zu können. Das uns vorliegende Original ist aus maiss- gelber und türkblauer Filosel-seide gehäkelt, der Beutel daran ist von türkblauem Taffet.

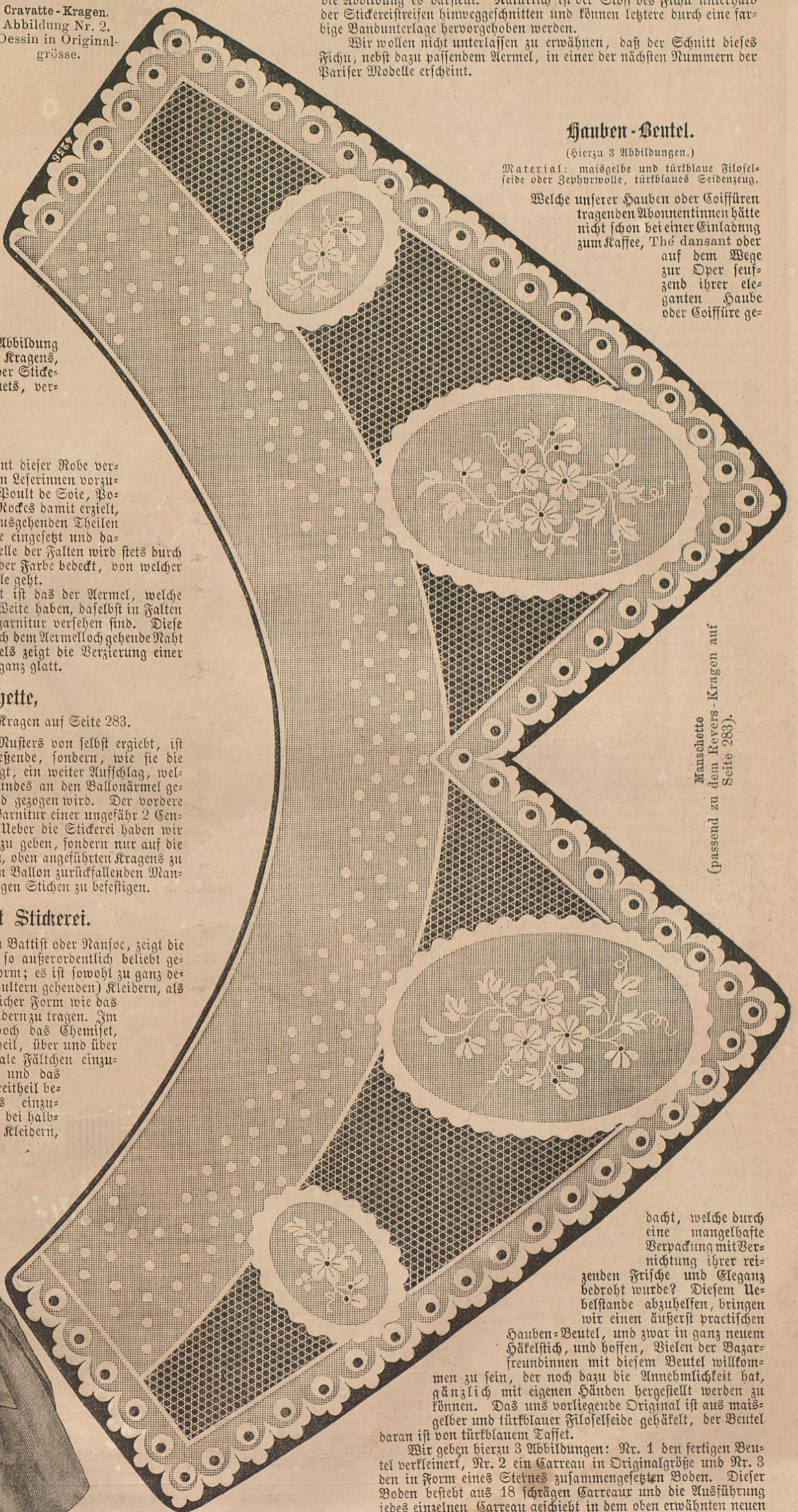
Wir geben hierzu 3 Abbildungen: Nr. 1 den fertigen Beu- tel verkleinert, Nr. 2 ein Carreau in Originalgröße und Nr. 3 den in Form eines Sternes zusammengefügten Boden. Dieser Boden besteht aus 18 schrägen Carreau und die Ausführung jedes einzelnen Carreau geschieht in dem oben erwähnten neuen Häkelstich folgendermaßen:

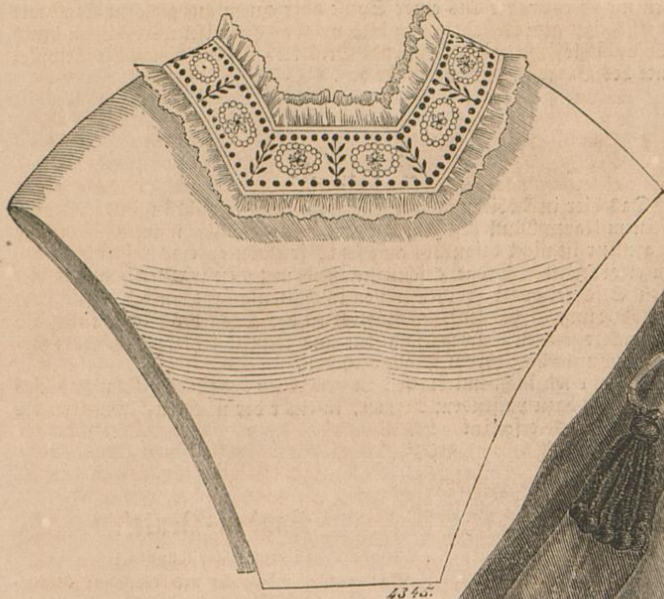
Man legt mit maissgelber Filosel-seide 20 Maschen auf und



Robe.

Manschette (passend zu dem Revers-Kragen auf Seite 283).





Chemiset mit Stickerei.

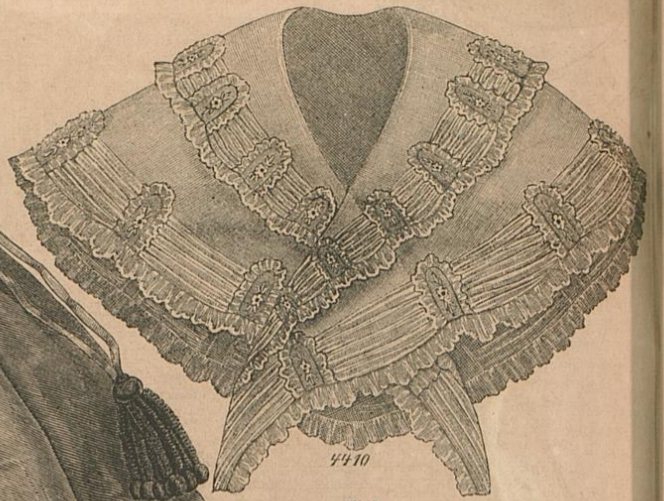
häkelt darauf 20 feste Maschen zurück, dabei stets beide Glieder der Masche fassend, aber nicht in der gewöhnlichen Weise, daß die Häkelnadel von unten um den Faden faßt, sondern man läßt die Nadel über dem Faden liegen und holt ihn einfach mit dem nach unten gefehrten Haken derselben durch die Masche zurück; ebenso zieht man den Faden beim Zuschürzen der Masche durch die 2 auf der Häkelnadel befindlichen Schlingen, ohne ihn erst um die Nadel zu schlagen, holt ihn also, wie vorhin schon beschrieben, einfach mit dem nach unten gefehrten Haken der Nadel durch die Schlingen. Die Nadel muß stets über den Faden liegen. Dadurch erscheint die Häkelmasche wie ein Kreuzstich in Tapissiererei, und ein auf diese Weise gehäkelt Carreau läßt noch eine weitere Verschönerung durch ein beliebiges kleines Dessin zu, welches man mit Kreuzstich darauf anbringen kann. Doch kommen wir zu unserm begonnenen Carreau zurück:

Nach der 20. Masche schneidet man den Faden ab und beginnt die 2. Tour; zuvor häkelt man jedoch 1 Anschlagmasche, damit diese Tour um eine Masche vor der 1. Tour vorrückt; die letzte Masche der 1. Tour bleibt stehen, damit immer die gleiche Maschenzahl 20 in den Touren bleibt. Die 3. Tour häkelt man Masche auf Masche, bei der 4. Tour rückt man 1 Masche vor und läßt am Ende 1 Masche stehen, und in dieser Weise, indem man eine um die andere Tour 1 Masche vorrückt, arbeitet man 15 Touren, um ein Carreau herzustellen.

Zu jedem Carreau in Filosel gehört 1 Quentchen Seide, zu 1 Carreau in Zephyrwohle 1 1/2 Dächchen (10 Dochen auf 1 Loth gerechnet), wonach man leicht das Material zur ganzen Arbeit berechnen kann. Es ist nicht anzurathen, die Carreaux z. B. in maizgelber Seide und blauer Wolle zu arbeiten, da sie dann leicht von verschiedener Größe werden, sondern es ist besser, gleiches Material anzuwenden. Die 6 mittlern Carreaux und die 6 am äußern Rand sind für die helleren Farben bestimmt, letztere heben sich dann von dem blauen Taffet des Beutels vortheilhaft ab. Hat man 12 gelbe und 6 blaue Carreaux vollendet, so näht man sie auf der linken Seite derartig zusammen, wie Abbildung Nr. 3, der Stern, deutlich zeigt und verdeckt die Nahten auf der rechten Seite durch ein schwarzes Sammetbändchen, Schnürchen, oder durch eine Reihe Kettenmaschen in schwarzer starker Seide. Dann schneidet man einen 25 Centimeter großen runden Boden aus weißem Carton,



Hauben-Beutel. Abbildung Nr. 1. Der fertige Beutel, verkleinert.



Fichu.

näht daran in der äußern Rundung 4 kleine Fältchen ab, damit er sich ein wenig wölbt, und überzieht die innere Seite dieser Wölbung mit türckblauem Taffet. An den äußern Rand des Bodens näht man alsdann, die Breite gleichmäßig vertheilend, den Beutel an, der 1 Meter weit und 37 Centimeter hoch sein muß. Am obern Ende, 3 Centimeter vom Rande, bringt man einen Saum an, um doppelte Seidenschüre durchzuziehen. Ueber den Carton spannt man nun den gehäkelteten Boden, die 6 äußern Carreaux heftet man recht glatt auf das Seidenzeug des Beutels und wenn dieses geschieht, befestigt man auch den äußern Rand dieser Carreaux mit demselben Bändchen oder Schnürchen, welches man zum Bedecken der Nahten angewendet. Auf den Spitzen der Carreaux, wo diese zusammenstoßen, bringt man Sammetbändchen, Knöpfe oder sonst beliebige Verzierung an, im Mittelpunkt des Bodens eine größere Schleifenrosette oder einen großen Knopf.

Knöpfe oder sonst beliebige Verzierung an, im Mittelpunkt des Bodens eine größere Schleifenrosette oder einen großen Knopf.

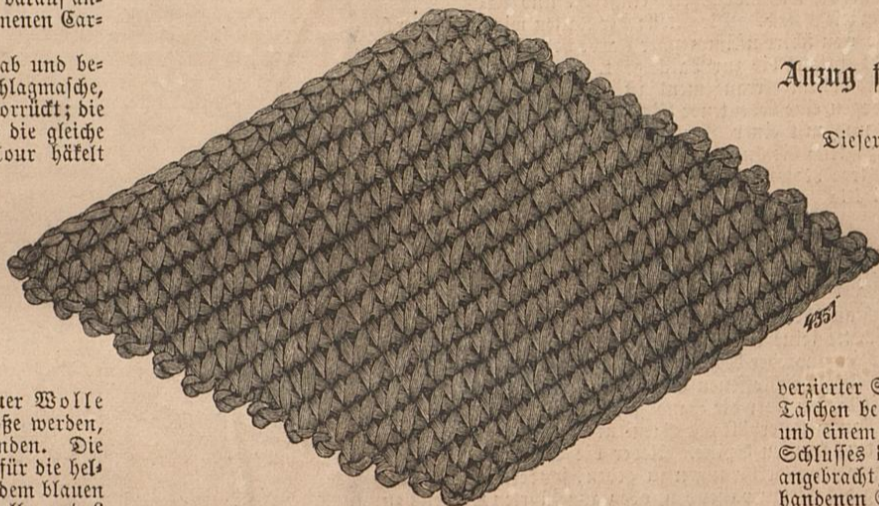
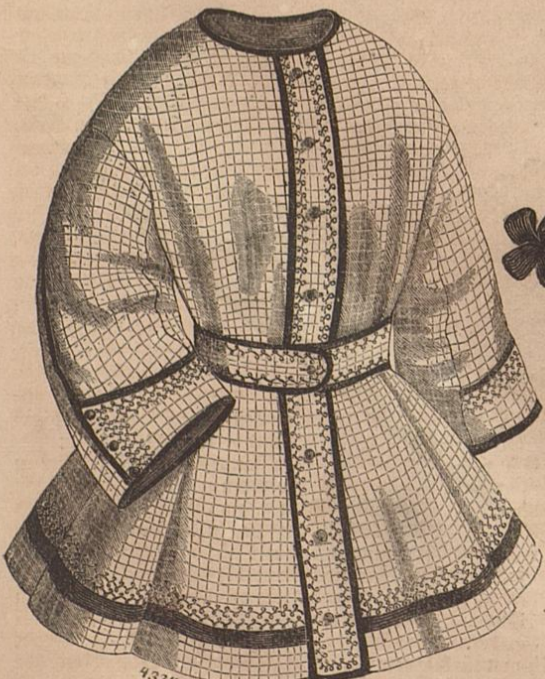


Abbildung Nr. 2. Carreau zum gehäkelteten Boden des Beutels in Originalgröße.

Anzug für einen Knaben von 6 bis 8 Jahren.

(Hierzu 4 Abbildungen.)

Dieser Anzug, aus Blouse, Beinkleid und Gamaschen bestehend, ist von einfarbigem, carrirt gewebtem englischen Stoff, mit schwarzer Wollentour, schwarzem Soutache und Stahlknöpfen verziert. Die Borte ist größtentheils als Einfassung benutzt, und zwar bei der Blouse, an dem die Dessinung derselben bedeckenden Knopfstheil, sowie am Gurt und an den Ärmeln, auf deren vorderer Seite ein Revers damit imitirt wird. Das Beinkleidern ist zu beiden Seiten ein mit Borte eingefasster, mit Soutache und Knöpfen verzierter Streifen aufgesetzt, welcher zugleich den Eingang der Taschen bedeckt. Die Gamasche besteht aus einem Waden- und einem Fußtheil; ersteres zeigt eine besondere Art des Schlußes durch Schnürschlingen, welche an Stelle der Knöpfe angebracht, erst einzeln durch die dazu an der andern Seite vorhandenen Schnürlöcher gezogen, dann eine über die andere geworfen und oben, mittelst der letzten Schlinge, durch einen Knopf befestigt werden, wie die Abbildung es veranschaulicht.



Blouse für Knaben von 6 bis 8 Jahren.

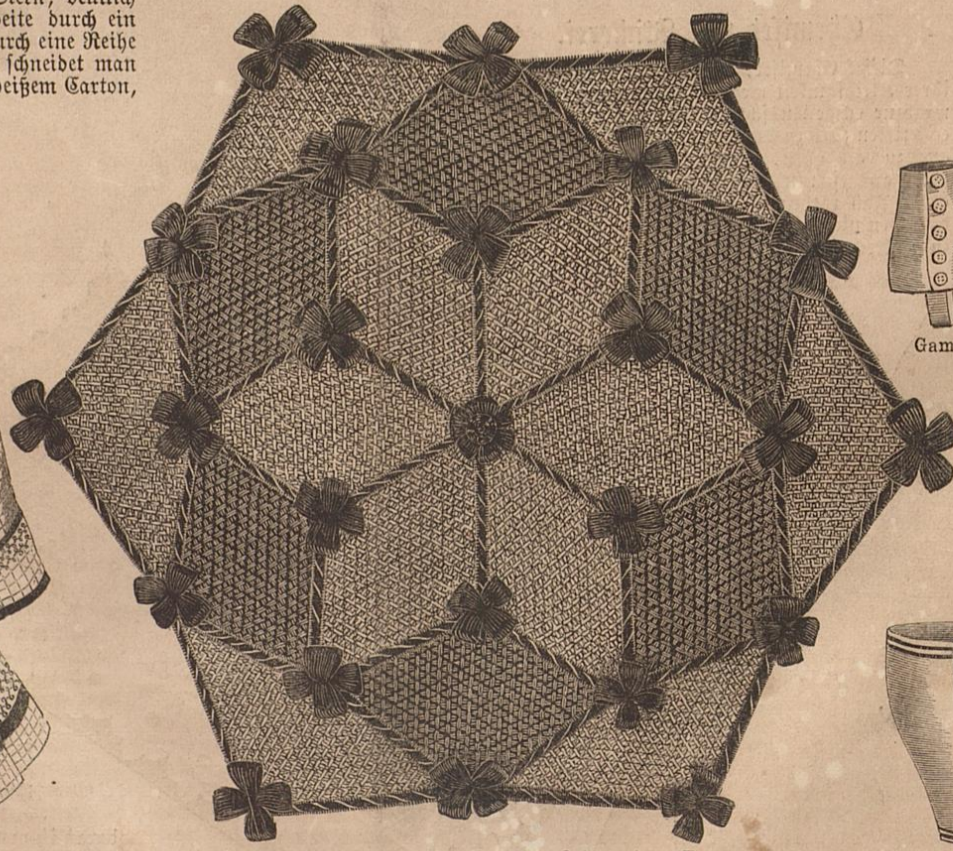


Abbildung Nr. 3. Der Boden zum Haubenbeutel in seiner Zusammensetzung, verkleinert.



Gamasche.



Gamasche.



Beinkleid für Knaben von 6 bis 8 Jahren.